

man schon am 8. Februar im Tale auf dem Wege zur Punta Pozzo di Borgo sehr viele und gute Sänger — steht jedenfalls außer Zweifel, wenn er auch bei den streng stationären Vögeln, bei denen man nicht wohl selten doch zugehörige Weibchen erblickte und die eine Vorliebe für imitatorische Leistungen — Fitis-, Z a u n g r a s m  u c k e n-, Lerchen-, Teichrohrsänger- und Rotkehlchengesang schienen gelegentlich verwebt in die gewöhnlichen Strophen — an den Tag legten, am allermeisten in die Erscheinung trat. Einmal an der Landstraße bei Cauro sang ein Männchen zuerst genau wie eine flotende Amsel; es war der 23. Februar.

M a t e r i a l:

| | | a | c | | | a | c |
|---------|-----------------|------|------|--------|-------------------|-------|----|
| ♂ ad., | Ajaccio 2. III. | 74 | 64.5 | ♂ ad., | Nervi XI. 09 | 72 | 69 |
| „ | 10. III. | 69.5 | 63 | ♀ ad., | Ajaccio 25. I. | 68.5 | 66 |
| Moulini | 1. V. | 68 | 64 | „ | 28. II. | 68 | 63 |
| Ajaccio | 17. V. | 74.2 | 68 | ♀ | Carrosaccia 1. V. | 71 | 68 |
| | m. | 72 | 64 | (♀?) | Ajaccio m. | 68 | 67 |
| | m. | 73* | 67 | (♀?) | „ m. | 73.5* | 63 |
| | m. | 72* | 64 | (♀?) | Nervi XII. 09 | 68 | 68 |

(Schluß folgt.)

Die Wacholderdrossel (*Turdus pilaris* L.), Brutvogel im Salzburgischen.

Von Joseph Graf Plaz.

Südwestlich der Stadt S a l z b u r g, an deren Gebietsgrenze beginnend und bis an den Fuß des U n t e r s b e r g e s reichend, erstreckt sich ein weites Torflager. Durch unzählige Gräben, größtenteils entwässert, ist dessen Oberfläche weithin in Felder und Wiesen umgewandelt; außerdem wird es vielfach als Torfstich ausgebeutet. Nur verhältnismäßig kleine Strecken haben ihr natürliches Aussehen als Torfmoor bewahrt, sind mit Besenheide, Riedgras usw. bewachsen und haben sumpfigen Charakter. Niedere Föhren, Fichten, Birken und Weidengebüsch erheben sich hie und da, an den Ufern der das Moor durchfließenden G l a n auch Eichen. Diese Gegend beherrscht wegen ihrer verhältnismäßigen Einsamkeit zahlreiche Vögel, weshalb ich sie mir heuer als besonderes Forschungsgebiet für meine ornithologischen Spaziergänge ausersehen hatte.

So wanderte ich am 19. April 1910 südwestlich der Ortschaft G o i s, in deren Nähe bis zum Jahre 1871 der sagenberühmte Birnbaum am W a l s e r f e l d e stand, über einen ganz besonders nassen Teil dieses Torfmoores, als ich an dessen Rande von einer Wiese am Fuße des U n t e r s b e r g e s her das bezeichnende „Tschack, tschack“ einer Wacholderdrossel zu hören glaubte. Ich ging dem Rufe, dann dem abstreichenden Vogel nach, einem der Quellbäche der G l a n entlang und kam zu einer kleinen Baumgruppe am Rande des Moores, welche hauptsächlich aus mittelhohen Eichen, Fichten und Birken bestand, mit dichtem Unterwuchse von jungen Birken und Fichten, Faulbaum, Ebereschen, Schneeball und Geisblatt. Hier fand ich etwa zehn Wacholderdrosseln. An ihrem Rufe und dem grauen Unterrücken waren sie leicht als solche zu erkennen; nur die Unterseite schien mir auffallend dunkel, fast schwarz.

Die Vögel waren nicht scheu, jagten sich, wie spielend, herum, einer ließ auch einmal im Fluge sein unbedeutendes Liedchen hören.

Das verhältnismäßig späte Vorkommen der Wacholderdrossel in hiesiger Gegend fiel mir auf. Ich teilte meine Beobachtung dem Herausgeber dieser Blätter mit, welcher mir erzählte, er habe schon wiederholt im Sommer alte und junge Wacholderdrosseln bei H a l l e i n gesehen, so auch im Juli 1909, und mich mahnte, zu beobachten, ob sie nicht am Beobachtungsorte auch nisteten.

Es trat nun eine längere Regenperiode ein, die G l a n trat weit aus ihren Ufern, die Oberfläche des Torfmoores war wie ein vollgesogener Badeschwamm und die Annäherung an die betreffende Baumgruppe nicht gut möglich. Erst am 14. Mai fand ich mich wieder an der besprochenen Stelle ein. Zu meiner großen Freude traf ich dort einige Wacholderdrosseln, welche, Angstrufe ausstoßend, von Baum zu Baum flogen. Ich setzte mich an den Bachrand, um sie ruhig beobachten zu können. Bald sah ich einzelne mit Futter herzufliegen. In einem Falle bestand dieses in einem Regenwurme, den der Vogel im Schnabel trug. Nun bestand wohl kein Zweifel mehr, daß sie hier nisteten, aber ich wollte auch ein Nest sehen. Nach kurzem Suchen entdeckte ich ein solches, etwa 1 Meter über der Erde zwischen zwei Zweigen eines am Rande eines Wassergrabens stehenden Fichtenbäumchens, nahe dem Stamme. Es enthielt drei noch blinde, fast nackte, nur mit wenig Flaum bedeckte Junge. Das Nest war kreisrund, sehr sorgfältig und dicht aus dünnen Grashalmen und Blättern geflochten und am oberen Rande etwas verengt. Beim

ganzen Baue, namentlich aber zur Herstellung des sehr dicken Bodens war reichlich Erde verwendet. Die sehr dünnen Nestwände waren innen mit Erde verschmiert, etwa so wie die früher gebräuchlichen, aus Stroh geflochtenem Feuerlöscheimer mit Pech. Dies erklärte mir die auffallend dunkle Färbung der Unterseite der am 19. April gesehenen, wahrscheinlich schon mit dem Nestbaue beschäftigten Wacholderdrosseln. Um die Vögel nicht zwecklos zu stören, entfernte ich mich rasch wieder, als ich nach wenigen Schritten auf einem im Gebüsche am Boden liegenden dünnen Zweige regungslos, den Schnabel gerade nach oben gerichtet, ein bereits flügges Junges sitzen sah. Im allgemeinen hatte es die Färbung der alten Wacholderdrosseln, nur die braunen Schulterfedern zeigten scharfbegrenzte gelblichweiße Schaftstriche. Über den Augen und am Unterrücken waren noch Flaumfedern zu sehen. Es ließ sich aus nächster Nähe ganz ruhig betrachten; erst als ich versehentlich an den Zweig stieß, auf welchem es saß, flatterte es kreischend ins Gebüsch. Schließlich gewahrte ich noch ein zweites Nest, 3 Meter hoch, auf den armdicken wagerechten Ast einer niederen Eiche, an der Stelle aufgesetzt, wo er sich vom Stamme abzweigte. In diesem Neste rührte sich nichts; die Jungen waren also entweder noch nicht aus den Eiern geschlüpft oder schon ausgeflogen.

Am 21. Mai fand ich die drei Jungen im Neste auf der Fichte bereits vollständig befiedert. Eines saß neben dem Neste auf einem Zweige in derselben Stellung, wie das am 14. Mai beobachtete flügge Junge, regungslos, mit weit zurückgebogenem Kopfe. Die beiden anderen waren im Neste. Die Alten umflogen mich, während ich in der Nähe des Nestes weilte, in geringer Entfernung und setzten sich ganz frei auf hervorragende Äste der benachbarten Eichen und die Spitzen der Fichtenbäumchen. Eines derselben, wahrscheinlich das ♀, stieß hierbei fast ununterbrochen heisere Angstrufe aus, die wie: „We we — we we we — we — we we“ u. s. f. klangen. Der Ruf des ♂ war das gewöhnliche „Tschack, tschack“; manchmal mischten sich auch schirkende und andere nicht zu beschreibende Laute hinein. Die Jungen antworteten ab und zu mit schirkenden Lauten. — Im zweiten Neste auf der Eiche befanden sich Dunenjunge; von zweien konnte ich die Köpfe erkennen.

Am 23. Mai war das Nest auf der Fichte verlassen, jenes auf der Eiche noch besetzt. Die Alten hielten sich auf den benachbarten Bäumen auf, gaben die beschriebenen Angstlaute von sich, ließen

dabei die Flügel etwas hängen und wippten mit dem ausgebreiteten Schwanze. An diesem Tage fand ich noch drei weitere Nester.

Das 1. befand sich auf einer Eiche, etwa 6 Meter hoch, auch an der Stelle, wo ein Ast vom Stamme abzweigte. Es war anscheinend leer.

Das 2. stand 1'70 Meter hoch auf einer jungen Fichte und enthielt in der aus kurzen Grasblättern hergestellten weichen Unterlage halb versenkt, ein wohl taubes Ei. Ich nahm dieses Nest vom Baume, von dem es sich leicht, ohne verletzt zu werden, abheben ließ und spendete es dem hiesigen Museum *Carolino Augusteum*. Das Nest war genau so wie das früher beschriebene gebaut. Der obere Durchmesser beträgt 14 cm, die Mulde ist, ohne Entfernung der Unterlage gemessen, 7 cm tief. Das Ei, welches die Farbe der im „Neuen *N a u m a n n*“, Band I., Tafel 32, Nr. 25 und 26 abgebildeten Wacholderdrossel Eier hat, saß so fest in der Unterlage des Nestinneren, daß es herauszunehmen nicht möglich gewesen wäre, ohne es zu zerbrechen.

Das 3. Nest stand etwa 6 Meter hoch im oberen Drittel einer jungen Fichte und ruhte auf einigen dünnen Reisern.

Am 31. Mai fand ich in keinem der mir bekannten Nester Junge, doch hörte ich ihre Stimme aus dem Dickichte. Einige Alte trieben sich umher. Um Sonnenuntergang traf ich, etwa 2 Kilometer glanzabwärts, auf nassen Wiesen und in den Gipfeln von Eichbäumen Wacholderdrosseln. Sie waren viel scheuer als am Nistplatze. Nester konnte ich weder damals, noch später da finden.

Am 12. Juni waren die wieder besuchten Nester leer, ebenso auch ein an diesem Tage gefundenes, auf einer niederen Fichte 1'50 Meter hoch stehendes Nest. Von einer etwa 150 Schritt entfernten Birke hörte ich den Ruf alter Wacholderdrosseln. Bei meiner Annäherung flogen 2 alte Vögel ab, und ein junger, schon recht gut fliegender Vogel auf eine benachbarte Birke. Die Stoßfedern waren bei ihm bis zu $\frac{2}{3}$ der vollen Länge ausgewachsen, auf den Schulterfedern zeigte er noch die charakteristischen hellen Schaftstriche. Auf der ersterwähnten Birke, 3 m hoch, wo sich ein starker Ast wagerecht vom Stamme abzweigte, stand ein Nest. Im ganzen sah ich an diesem Tage am Brutplatze noch vier alte Vögel und möglicherweise außer dem einen noch andere Junge, doch kann ich dies nicht mit Sicherheit behaupten, weil ich nie mehrere zugleich beobachtete. Da sich immer wieder alte Vögel in dem Fichtendickichte, in welchem ich an diesem

Tage das erste Nest entdeckt hatte, hören ließen, durchsuchte ich dieses nochmals. Ich fand auch wirklich ein weiteres Nest. Es war viel weniger gut erhalten als alle bisher gefundenen. Der Rand war vom Stamme, an den er angebaut gewesen, losgetrennt und wies an dieser und zwei weiteren Stellen große Lücken auf. Auch hatte es die kreisrunde Form verloren und war stark in die Länge gezogen. Dieses Nest enthielt ein anscheinend frisches Ei von blaugrüner Farbe mit wenigen am stumpfen Ende gehäuften braunvioletten Flecken. Schließlich fand ich noch auf einer 20 Schritte östlich von der anfangs beschriebenen Baumgruppe, schräge über den Bach gewachsenen Linde, 2 Meter hoch, ein Nest. Es war leer.

Am 16. Juni hörte ich keine Vögel mehr am Nistplatze. Das am 12. gefundene, damals von mir nicht berührte Ei lag noch immer allein in dem halbzerstörten Neste. Ich nahm es nun für das *Museum Carolino Augusteum* mit. Es war anscheinend gar nicht bebrütet und roch schon etwas. Am Rückwege traf ich 1 Kilom. vom Nistplatze entfernt ziemlich viele alte und junge Wacholderdrosseln auf feuchten Wiesen und einzeln stehenden Bäumen.

Auch seither traf ich an dem wiederholt besuchten Nistplatze keine Wacholderdrosseln. Sie scheinen also zu keiner zweiten Brut geschritten zu sein.

Die Nester hatten alle den sehr dicken, unter Benützung von viel Erde hergestellten Unterbau gemeinsam. Der Rand war nicht bei allen gleich dicht geflochten, bei einigen zeigte er kleine Lücken, welche durch den Erdverputz nicht überdeckt waren. Das Herstellungsmaterial war bei allen das gleiche.

Als Nistbäume bevorzugten die Wacholderdrosseln, wie sich aus dem Vorgesagten ergibt, junge Fichten.

Es standen auf Fichten 5 Nester, auf Eichen 2 Nester, auf Birken und auf Linden je 1 Nest. Im ganzen fand ich somit 9 Nester.

Ob die Wacholderdrosseln schon in früheren Jahren an der gleichen Stelle oder in deren Nähe genistet oder erst heuer sich dort ansiedelten, kann ich nicht entscheiden. Ersteres ist nach den Beobachtungen Herrn von Tschusi-Schmidhoffen's wohl anzunehmen.

Jedenfalls ist nunmehr erwiesen, daß sie jetzt knapp am Nordrande der Alpen nisten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Plaz Josef Graf

Artikel/Article: [Die Wacholderdrossel \(Turdus pilaris L.\), Brutvogel im Salzburgischen. 166-170](#)